

Mit AFC und PRIME Risiken und steigende Kosten für Flotten ausbremsen

Als Gottlieb Daimler 1886 das erste Automobil vorstellte, war alles noch etwas einfacher: Ging an einem Fahrzeug etwas kaputt, wurde es einfach und kostengünstig repariert. 2024 sind die Dinge komplizierter: Reparaturen werden immer komplexer und kostspieliger. Gleichzeitig muss oft lange auf die Fertigstellung gewartet werden, weil Ersatzteile aufgrund von Problemen in der Lieferkette nicht lieferbar sind. Dazu kommen kontinuierlich steigende Prämien für die Kfz-Versicherung. Für Fuhrparks bedeutet diese Entwicklung scheinbar unaufhaltsam ansteigende Kosten. Genau hier schlägt Auto Fleet Control mit PRIME einen neuen Weg ein. **PRIME** – kurz für **Predictive Risk, Insurance and Mobility Excellence** – steht für eine vollintegrierte Lösung, die Schaden- und Risikomanagement sowie Versicherung verzahnt. Das Ziel: Risiken gezielt reduzieren, die Sicherheit der Fahrenden erhöhen und Kosten im Fuhrpark nachhaltig ausbremsen. Dabei wird der Fuhrpark von aufwendigen Prozessen entlastet und kann seine Ressourcen auf strategische Themen fokussieren.

Stetig steigende Kosten im Fuhrpark: Kaum zu stoppen?

Fuhrparkverantwortliche sehen sich aktuell permanent steigenden Kosten gegenüber. Laut dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) sind in den vergangenen zehn Jahren die Kosten der gewerblichen Fahrzeughaltung jährlich um bis zu vier Prozent gestiegen. Dabei spielen die Prämien für die Kfz-Versicherung eine große Rolle. Hier wurde in den vergangenen 10 Jahren ein Anstieg von zirka 35 Prozent verzeichnet.

Die wesentlichen Kostentreiber entziehen sich dabei weitgehend der Kontrolle der Flottenmanager. Neben der Inflation und langer Ausfallzeiten aufgrund

fehlender Ersatzteile steigen die Kosten durch immer höhere Reparaturkosten. Diese entstehen durch

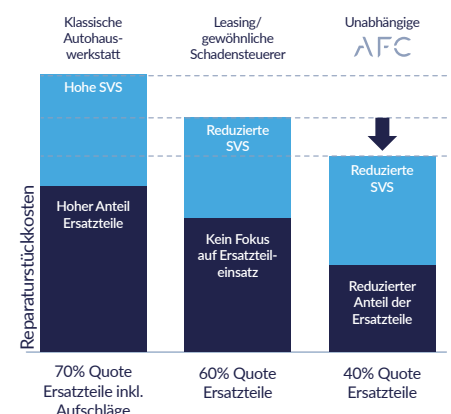
- gestiegene Stundensätzen in den Werkstätten: Von 2014 bis 2021 wurde laut Dekra-Statistik bundesweit ein durchschnittlicher Zuwachs um 32,6 Prozent verzeichnet. Spitzenreiter ist hier München. Von 103 Euro pro Stunde im Jahr 2014 stieg der Stundensatz auf 158,50 Euro im Jahr 2021 – ein Zuwachs von knapp 54 Prozent;
- den Preisanstieg bei Ersatzteilen: Für Scheinwerfer, Kotflügel oder Windschutzscheiben haben die Autohersteller nach einer GDV-Statistik allein zwischen August 2022 und August 2023 die Preise im Schnitt um 9,7 Prozent

erhöht. Seit 2013 verzeichnet der Verband sogar eine Erhöhung um mehr als 70 Prozent.

Warum reichen punktuelle Maßnahmen nicht aus?

Flottenverantwortliche verabschieden sich als Reaktion auf die steigenden Prämien zunehmend von der Vollkasko-Mentalität und wenden sich hin zu einer individuellen Risikophilosophie. Erhöhte Selbstbehalte, Schadenrückkäufe oder Eigentragungen lauten die Gegenmaßnahmen, diese wirken jedoch mit nur kurzfristigen Effekten.

Die eigentlichen Ursachen der steigenden Reparaturkosten und wiederkehrenden Schäden im Fuhrpark werden nicht angegangen. Strukturell bleiben die hohen Schadendurchschnittskosten, ineffiziente Verwaltungsprozesse und



lange Standzeiten. Zudem werden zusätzliche Treiber wie die allgemeine Inflation, Lieferkettenprobleme bei Chips und Ersatzteilen, Klimawandel und CO₂-Ausstoß dabei nicht berücksichtigt. Eine nachhaltige Kostensenkung erfordert ein grundsätzliches Umdenken. Der wichtigste Schritt ist die konsequente Steuerung von Schäden zur Senkung der Schadendurchschnitte.

Praxisbeispiel Glasbruch: Kosten verschieben oder Kosten senken?

Glasbruch ist der häufigste Schaden im Teil-Kasko. Mit einem Schadenanteil von 8 bis 15% handelt es sich dabei um einen der größten Treiber bei sogenannten Frequenzschäden. Den Glasbruch aus der Kfz-Versicherung herauszunehmen, senkt entsprechend die Prämie.

Ein wirklicher Einspareffekt stellt sich jedoch nur ein, wenn zudem Glasschäden effizient abgewickelt und langfristig der Durchschnittsschaden sowie die Schadenhäufigkeiten und Standzeiten gesenkt werden.

Voraussetzung dafür ist ein strategisch durchdachtes Schaden- und Risikomanagement. Ansonsten werden die Kosten nur verschoben, aber nicht langfristig gesenkt.

- Eine Eigentragung führt zu einer signifikanten Senkung der Overheads. Dies wiederum ermöglicht eine Reduzierung der Versicherungsprämien, was die Gesamtkosten der Versicherung verringert.
- Durch gezielte Steuerungsmaßnahmen können die Durchschnittskosten und Standzeiten erheblich reduziert werden. Am Beispiel Glasbruch lässt sich eine Kostenreduktion zwischen 10% und 50% beobachten.

Wechselwirkungen erkennen – Risiken minimieren.

Die aktuelle Situation: Das Prüfen und Einschätzen von Risiken, Schaden- und Risikomanagement sowie der Reparaturprozess werden im Flottenbereich meist getrennt betrachtet. Entsprechend sind Daten und Kompetenzen über verschiedene Anbieter oder Bereiche verteilt. Das macht es schwierig, wiederkehrende Muster und bereichsübergreifende Zusammenhänge zu erkennen. Diese spielen jedoch eine wichtige Rolle, um Risiken und Kosten gezielt steuern zu können.

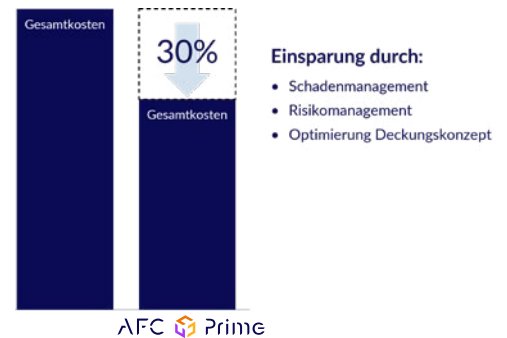
Werden relevante Ereignisse, Daten und Aktivitäten verknüpft, machen sie Wechselwirkungen sichtbar. An diesem Punkt setzt AFC an und macht mit PRIME den nächsten Schritt: Mit PRIME schaffen wir eine vollintegrierte Schadenlösung, bei der der Kunde im Mittelpunkt steht.

Wofür steht PRIME?

PRIME bedeutet, dass Schadenmanagement, Risikomanagement und Versicherungsschutz nicht separat voneinander stehen, sondern miteinander verwoben sind und aufeinander aufbauen – immer gemäß dem Motto „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“. PRIME schafft mit über das Schadenmanagement erhobenen und per KI ausgewerteten Daten die Grundlage für ein effektives und vorausschauendes Risikomanagement. Davon profitieren alle:

- Den Fahrenden wird immer geholfen, egal was die Mobilität gerade beeinträchtigt – von der Panne, zum Haftpflicht- sowie Kasko- und SB-Schaden;
- Der Fuhrparkleiter hält seinen Fuhrpark mobil und zugleich seine Kostenentwicklungen stabil. Er kann die Leistungserbringung seiner Firma unterstützen und braucht sich nicht um die komplexe Schadenabwicklung zu kümmern;
- Jeder Fahrende hat durch individuelle Präventionsmaßnahmen eine maximale Sicherheit und kann nach der Arbeit sicher zu seiner Familie;

- Die Versicherung: Es werden nur die echten Risiken versichert: Dadurch wird das Flottengeschäft profitabel und die Prozesse entlastet. Die Risiken, die zu 100% eintreten, wie der beispielhafte Glasschaden, werden nicht versichert
- In Summe kann der Fuhrpark mit dem Ansatz bis zu 30% der Kosten einsparen



Welche Voraussetzungen braucht ein vollintegrierter Ansatz wie PRIME?

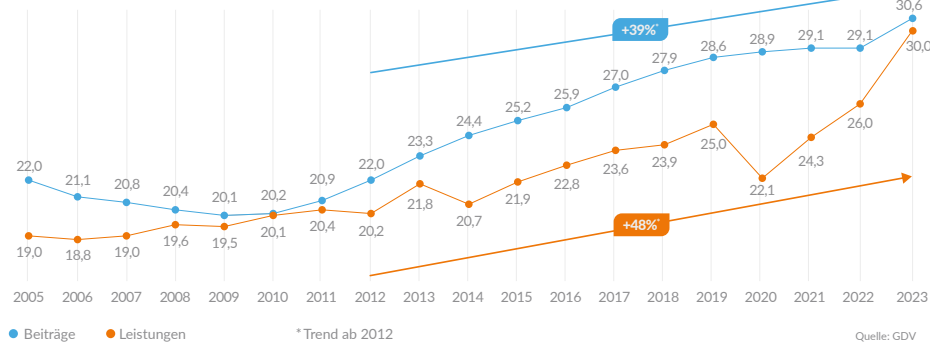
Eine vollintegrierte Lösung bedeutet eine Veränderung im Denken und in den Prozessen. Grundlage ist die tiefgehende Analyse der Unternehmensflotte. Kein Fuhrpark ist wie der andere – die heterogene Verteilung von Fahrzeugtypen, branchenspezifische Schwerpunkte, individuellen Schadenarten und Durchschnittsschäden sowie bilanzielle Auswirkungen müssen gleichermaßen berücksichtigt werden.

Aus der Analyse können klare, prognostizierbare Erwartungswerte abgeleitet werden, um ein aktives Schadenmanagement und eine intelligente Risikosteuerung zu initiieren. Diese bilden die Basis für die passende Flottenversicherung.

Was zeichnet aktives Schaden- management im Fuhrpark aus?

Das Schadenmanagement der Zukunft hält die Kosten und Risiken im Griff ohne den Service zu reduzieren und geht deutlich über das Regulieren von Schäden hinaus. Ziel ist es, über die ganze Prozesskette hinweg Vorgänge schlanker und schneller zu gestalten und so Standzeiten und Durchschnittsschäden zu reduzieren.

Geschäftsentwicklung in der Kraftfahrtversicherung*
(insgesamt in Mrd. EUR)



Standzeiten im Fuhrpark werden reduziert. Neben Kosteneinsparungen wird auch eine Entlastung der Flottenverantwortlichen in der Schadenverwaltung erreicht.

Wirtschaftlich lassen sich durch die Verzahnung von Underwriting, Schaden- und Risikomanagement Kosten im Fuhrpark um 20 bis 30 Prozent senken. Über diese Kosteneinsparungen hinaus werden zusätzlich positive Effekte im Hinblick auf Fahrersicherheit und -zufriedenheit erzielt.

Die Basis für PRIME ist ein Schadenmanagement für alle Mobilitätskiller – von der Panne über Kaskoschäden, Eigentragungsschäden und Selbstbehaltsschäden bis hin zu sogenannten Drittschäden.

Bei den Reparaturen nutzen wir digitale und automatisierte Prozesse:

- Wenn möglich: Instandsetzen vor Erneuern – das reduziert nicht nur Kosten und Standzeiten, sondern wirkt sich auch positiv auf die CO₂-Bilanz aus. Bis zu 70 Kilogramm CO₂ weniger pro Reparatur sind möglich;
- Wir haben vorab festgelegte Stundenverrechnungssätze;
- Keine Materialpreisaufschläge und damit kaum Ansätze für Missbrauch.

Das Ergebnis: Die Mobilität ist gesichert und die Schadendurchschnitte im Griff.

Was zeichnet intelligentes Risikomanagement aus?

Schäden sind nicht nur Schäden, sondern auch Daten. Risikomanagement baut auf den durch das Schadenmanagement gewonnenen Daten auf. Strukturiert und KI-gestützt ausgewertet, liefert es einen Rundumblick auf den Fuhrpark und erlaubt, Risiken aktiv zu managen,

Sicherheit zu erhöhen und Kosten zu reduzieren. Das heißt:

- Unsere Schadendaten zeigen uns klar, welche Schäden vermeidbar sind: Wo können durch ein verändertes Verhalten weniger Schäden entstehen? Deswegen kombinieren wir das Schadenmanagement mit der Risikoprävention und bieten individuelle Maßnahmen, um Schäden zu vermeiden.
- Damit gehen die Schaden-Häufigkeiten zurück und die Sicherheit der Fahrenden wird erhöht.

Jedes Jahr sehen wir bei unseren Kunden deshalb vermeidbare Schäden vom kleinen Kratzer bis hin zu dramatischen Personenschäden, die durch ein anderes Verhalten vermieden werden könnten.

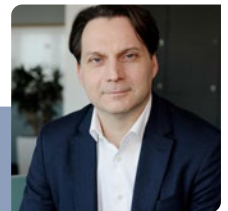
Fazit: Während konsequentes Schadenmanagement die durchschnittlichen Schadenkosten senkt, zielt das Risikomanagement darauf ab, die Zahl der Unfälle und Schäden dauerhaft zu verringern und ein langfristiges Umdenken bei allen Beteiligten im Hinblick auf Risiken zu erreichen.

In Kombination wirkt sich beides positiv auf die Versicherungsprämien aus und ermöglicht innovative Deckungsmodelle, die gezielt individuelle Risiken absichern. Das gibt den Fuhrparkverantwortlichen in mehrfacher Hinsicht Raum, um die Flotte nachhaltig auf Zukunftskurs zu bringen.

AFC Prime

Welches konkrete Sparpotenzial bietet die vollintegrierte Schadenlösung?

Der umfassende Blick auf alle relevanten Bereiche der Flotte via PRIME ermöglicht ein systematisches Kalkulieren von Risiken und damit einen wirksamen Hebel, den kontinuierlich steigenden Kosten im Fuhrpark nachhaltig entgegenzuwirken. Die Schadenquote sinkt.



Daniele Baldino,
Geschäftsführer,
Auto Fleet Control GmbH

Quellen:

Marktübersicht Autoversicherer: Kampf dem Mega-Minus, in: Autoflotte.de, 01.10.2023, URL: <https://www.autoflotte.de/nachrichten/fuhrpark/kampf-dem-mega-minus-3436583>; Letzter Zugriff: 06.06.2024
 Autoversicherungen werden 2024 nochmal teurer, in: Tagesschau.de, 23.10.2023, URL: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/finanzen/versicherungen-kosten-kfz-100.html>; Letzter Zugriff: 06.06.2024
 Deutscher Flottenmarkt erreicht 2023 ein neues Allzeithoch, in: Dataforce.de, 09.01.2024, URL: <https://www.dataforce.de/news/deutscher-flottenmarkt-erreicht-2023-ein-neues-allzeithoch/>; Letzter Zugriff: 06.06.2024
 Deutscher Flottenmarkt erreicht 2023 ein neues Allzeithoch, in: Flotte.de, 10.01.2024, URL: <https://flotte.de/artikel/114/22157/deutscher-flottenmarkt-erreicht-2023-ein-neues-allzeithoch>; Letzter Zugriff: 06.06.2024